Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 24 (1997)
Heft: 1

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dank an die «Schweizer Revue»

Ich schätze es sehr, dass ich die «Schweizer Revue» regelmässig erhalte. Ich finde sie immer äusserst interessant. Da ich weit weg von der Schweiz wohne, ist in den Zeitungen oder am Fernsehen nicht oft die Rede von Ereignissen in der Schweiz. Die «Schweizer Revue» sorgt für einen direkten Kontakt und versorgt uns mit nützlichen, manchmal auch erfreulichen Informationen.
Jean-Pierre Emery, Australien

Ich danke Ihnen für die Zustellung dieser ausgezeichnet gestalteten und sehr interessanten Zeitschrift; trotz meiner 90 Lenze möchte ich auch weiterhin zu den Adressatinnen zählen!
Bernadette Caldozo Coelho, Portugal ■

Kommentar zur Abstimmung vom 9. Juni 1996 (SR 3/96)

Ich bin der Ansicht, dass die Politik die Volksentscheide zu respektieren hat. Ein angesehener Professor für öffentliches Recht sieht einen der Hauptgründe für die zunehmende Abstimmungsmüdigkeit im Umstand, dass die Leute den Eindruck haben, die Politik kümmere sich nicht um die Abstimmungsergebnisse. Die jüngste Schweizer Geschichte liefert dafür genügend Bei spiele. Man kann sogar noch weitergehen und die Ansicht vertreten, dass eine gut beratene Regierung einen Vorteil aus dem Volkswillen ziehen könnte, z. B. in der Aussenpolitik.
Christian Jungen, Frankreich

In Wirklichkeit hat das Schweizer Volk die Art und Weise abgelehnt, wie die Regierung entlastet werden sollte. Ich hätte Ja gestimmt, wenn die Staatssekretäre vom Parlament ernannt worden und diesem gegenüber auch verantwortlich gewesen wären.

Es freut mich, dass Sie Gegenstände behandeln, die für Auslandschweizer von echtem Interesse sind, insbesondere in Ihrem Interview mit Professor Remigio Ratti zum besorgniserregenden Thema unserer Einheit.
Henri Addor, Frankreich ■

Luftverschmutzung und Rauchen

In der Rubrik «Mosaik» der Schweizer Revue 4/96 lese ich mit Interesse über die Kosten der Luftverschmutzung und die vom Verkehr in der Schweiz verursachten Todesfälle, wie sie aus einer Studie der Bundesverwaltung hervorgehen. Als häufiger Besucher meines Heimatlandes finde ich die Verschmutzung durch das Rauchen viel schlimmer. Hat die Bundesverwaltung je eine Studie darüber angestellt, wieviel es kostet, um Tausende von Leuten in den Spitälern wegen Herz-, Lungen-, Atem- und anderen durch das Rauchen verursachten Erkrankungen zu behandeln? Für Nichtraucher ist die Schweiz ein sehr schmutziges Land, sogar eines der schmutzigsten in Europa und Nordamerika.
Sigisbert Bienz, Grossbritannien ■

Das Bild der Schweiz im Ausland (Editorial SR 4/96)

Ich möchte Ihnen widersprechen, wenn Sie schreiben, das Bild der Schweiz habe sich verschlechtert. Diese Ansicht herrscht bei Politikern und Journalisten, nicht aber bei mindestens der Hälfte der Franzosen und Schweizer. Ich möchte daran erinnern, dass das Referendum über Maastricht in Frankreich nur knapp und nicht ohne Druck von verschiedenster Seite angenommen wurde.
J. Wanner, Frankreich

Ich schätze die Bemühungen, die Schweiz in Ihrer Revue zur Geltung zu bringen – sie ist eines der schönsten Länder der Welt und zumindest in ethischer Hinsicht das ausgewogenste. Kurz: ein Modell für das vereinigte Europa. Bleiben Sie sich weiterhin treu!
Daniel Guyonneau, Frankreich

Ich bin überhaupt nicht einverstanden mit Ihrer Feststellung, das Image der Schweiz habe einige Kratzer abbekommen, weil sie weder der UNO noch dem Europäischen Wirtschaftsraum beigetreten sei. Ich reise geschäftlich viel in der Welt herum und stelle fest, dass die Schweiz hoch angesehen ist, vor allem weil das Volk die Stärke und den Mut gehabt hat, Nein zu etwas zu sagen, was in seinen Augen nicht den Interessen des Landes dient.
W.A. de Vigier, Grossbritannien ■

Initiativen kurz erklärt (SR 4/96)

Mit Befremden habe ich von der derzeit noch hängigen Volksinitiative «Masshalten bei der Einwanderung» Kenntnis genommen. Es ist mir klar, dass solche Initiativen nur von schwarz-weiss-«denkenden» Menschen formuliert werden können, die ihr eigenes Land entweder selbst nie verlassen haben oder aber nur zu organisierten Ferienreisen. In Gesprächen mit meinen vielen ausländischen Freunden ist es mir immer wieder peinlich, auf die Existenz von Parteien wie den Schweizer Demokraten hinweisen zu müssen, wenn mit Liebe und Bewunderung von der Schweiz gesprochen wird.
Peter Willi, Deutschland ■

Leserbriefe

Die Redaktion der «Schweizer Revue» freut sich über die zahlreichen Echos aus der Leserschaft. Aus Platzgründen können wir leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Ausserdem behalten wir uns vor, Leserbriefe zu kürzen. Je kürzer ein Brief abgefasst ist, desto eher wird er abgedruckt. Über Leserpost wird keine Korrespondenz geführt.

Die OSZE in Tschetschenien (SR 4/96)

Auf jedem Kriegsschauplatz werden Sie Menschen finden, die, von Toten umgeben, das Leben beschwören. Ihrer Autorin jedoch, der OSZE-Diplomatin Heidi Tagliavini, die nur als Besucherin im tschetschenischen Grosny geweilt hat, hätte es gut gestanden, den Opfern des russischen Völkermordes einige Worte zu widmen. Statt dessen verleumdet sie den gefallenen Anführer der tschetschenischen Freiheitskämpfer als «Abtrünnigen» und «selbsternannten Präsidenten». Die Wahlen, die Dschochar Dudajev an der Spitze dieses kaukasischen Staates bestätigt haben, waren gewiss nicht schlechter als die, welche die OSZE unter schweizerischer Ägide in Bosnien ausgerichtet hat.
Andreas Selmeci, Deutschland, Gesellschaft für bedrohte Völker ■

Nazi-Gold (SR 6/96)

Ich bin erstaunt über Ihre von Entschuldigungen und Rechtfertigungen strotzenden Kommentare zum schrecklichen Verhalten, das unsere Politiker, Industriellen, Finanzleute, hohen Offiziere und das Rote Kreuz unter dem Motto «nichts sehen, nichts hören, nichts wissen» an den Tag gelegt haben.
Edith Tober-Duss, Grossbritannien ■